

## Lara Lux

### Das geheimnisvolle Dorf

Hallo, mein Name ist July Stone und ich möchte euch gerne eine Geschichte von mir und meinen Freunden erzählen.

Es war Wochenende und ein ganz normaler Tag. Lucy, Mary, Lynn und ich waren mit unserem Boot, der *Elaine*, an der Küste von Los Angeles draußen auf dem Meer zum Tauchen. Der Tauchgang war sehr spannend. Mary und Lucy fanden jeweils eine Kette. Ob die Ketten wertvoll waren, wussten wir noch nicht, aber das wollten wir später herausfinden.

Wir fuhren gerade auf die Küste zu, als plötzlich ein heftiges Gewitter aufzog. Plötzlich fing das Boot an zu schaukeln und wir schauten uns alle besorgt an.

Es zischte eine schwarze Gestalt unter der *Elaine* umher. Plötzlich tauchte sie vor uns auf. Es war eine große, schwarze Gestalt, die sich vor uns auftürmte. Ich war vor Schock wie gelähmt und wollte schreien, doch meine Stimme blieb mir im Hals stecken. Ich drehte mich zu meinen Freundinnen, die auch sehr geschockt aussahen. „Was...was ist das? Das sieht echt gruselig aus.“, stotterte ich mit zittriger Stimme. Doch dann passierte etwas, was uns allen das Blut in den Adern gefrieren ließ. Das Wesen packte Mary und zog sie mit sich in die Tiefe des Meeres. „Ahhhhhhhh! Hilfe!“, rief Mary, bevor sie verschwand. „Mary! Mary!“, schrie ihre Schwester Lynn. „Was sollen wir denn jetzt machen?“, rief Lucy besorgt. „Kann mir mal einer sagen, was hier gerade passiert ist? Es ging alles so schnell.“ Doch da war ich schon Mary hinterher gesprungen. Es war alles schwarz. Egal, ich tauchte tiefer hinab und entdeckte etwas total Gruseliges: Ein Haus, das mit Brettern zugenagelt war. Ich schrak zurück, traute mich dann aber doch näher heran. Als ich gerade durch die Bretter schaute, bekam ich keine Luft mehr. Ich schaute auf die Anzeige der Sauerstoffflasche und bemerkte, dass sie leer war. Wie konnte mir nur so ein doofer Fehler passieren? Ich versuchte wieder nach oben zu tauchen,

doch meine Flosse hatte sich in den Brettern verfangen. Ich schrie um Hilfe, doch natürlich kamen nur Luftblasen an die Oberfläche. Dann bemerkte ich aber, dass mir langsam schwindelig wurde und ich Kopfschmerzen bekam. Doch endlich kam Lynn und tauchte zu mir. Genau in diesem Augenblick sah ich den schwarzen Schatten erneut hinter uns. Ich fuchtelte heftig mit den Armen, bevor das Monster uns packte. Dann aber hielt mich Lynn an den Armen fest und zog mich aus dem Spalt. Ich war froh, dass sie mich gerettet hatte. „Danke, ich wäre da unten fast ertrunken!“, stotterte ich, als wir wieder oben waren. „Hallo?! Du brauchst dich dafür nicht zu bedanken! Du bist meine Freundin, ist doch klar!“ antwortete sie mir. „Aber warte mal, wo ist Lucy?“, fragte ich Lynn angespannt. „Lucy, Lucy? Wo ist sie?“, rief Lynn. „Nein, nein, sie wurde bestimmt auch von diesem Monster angegriffen!“, schrie ich. „Wir müssen sie finden! Wir müssen nochmal da runter!“, beschloss ich. „Warte! Deine Flasche! So können wir nicht tauchen! Hier, nimm Marys!“, meinte Lynn. „Stimmt, danke!“ Ich tauchte mit Lynn zu dem gruseligen Haus. Sie schrak zurück. Ich sah dann aber auch etwas, was mich für einen kurzen Moment erstarren lies. Ich entdeckte in unmittelbarer Nähe des Hauses eine viel größere Kirche mit roter Schrift: Haltet euch fern!. Noch einmal ließ ich mich nicht von diesen Gruselhäusern erschrecken, aber die ganze Sache war langsam wirklich seltsam! Ein Gruseldorf unter Wasser? Sehr eigenartig, seit wann gibt es Städte im Meer? Ich gab Lynn ein Zeichen und sie kam angeschwommen. Es war ziemlich trüb und düster. Ich konnte meine Hand vor Augen nicht sehen. Ich tauchte wieder an die Oberfläche, um Luft zu holen. Ich hatte langsam echt Panik wegen der beiden. Lynn war mittlerweile auch wieder aufgetaucht und wir saßen aufgeregt auf der *Elaine*. „Du glaubst niemals, was ich gerade entdeckt habe! Als ich am Gruselhaus vorbei getaucht bin, war dort ein riesiges Gebäude, ich konnte aber durch die Dunkelheit nicht wirklich viel erkennen.“, erklärte sie mir. „Ich denke, wir sollten jetzt erstmal an Land fahren! Willst du heute bei mir übernachten?“, fragte ich. „Klar okay, wir werden sie finden. Ich habe da nämlich eine Idee.“, meinte sie.

Wir fuhren so schnell wie möglich an Land. Zum Glück war das Gewitter noch nicht so heftig und wir schafften es noch. „Ich habe solche Angst, dass den beiden etwas Schlimmes zugestoßen ist. Meine kleine Schwester! Und Lucy natürlich auch!“ „Ja ich habe auch echt Angst um die beiden. Ich hoffe, es ist ihnen nichts Schlimmes zugestoßen.“, antwortete ich. Ich konnte das alles immer noch nicht fassen und als wir an Land waren, realisierte ich erst, dass die beiden wirklich weg waren. Ein sehr unangenehmes Gefühl bedrückte mich. Wir erzählten alles erstmal den Eltern und gaben dann bei der Polizei eine Vermisstenanzeige auf. Alle waren schockiert.

Marys, Lynns und Lucys Eltern machten sich große Sorgen und konnten die restliche Nacht nicht schlafen. Meine Mutter ebenfalls. Sie ließ Lynn bei mir übernachten. Als Lynn dann bei mir ankam, packte sie ihre Tasche auf meinem Bett aus und seufzte. „Wir werden sie finden!“, tröstete ich sie. „Ja, und was ist, wenn nicht? Ich hätte echt besser auf sie achten sollen. Schließlich ist sie ja meine kleine Schwester.“, schluchzte Lynn mit gesenktem Kopf. „Ich habe eine Idee. Wir können jetzt mit der *Elaine* rausfahren und versuchen, Lucy und Mary zu finden. Hier, nimm eine meiner Ersatzflaschen.“, kam schnell meine Antwort. „Okay, wir können es ja mal probieren!“, antwortete sie.

Wir zogen uns an und rannten unauffällig zum Hafen, wo auch die *Elaine* stand. Ich zog mir die Sauerstoffflasche von Mary über, die noch immer in unserem kleinen Segelboot lag. Ich setzte die Segel und sah auf das Meer. Wir steuerten auf die Stelle zu, an der wir am Tag gewesen waren. Nun war es stockdunkel. Ich sprang vom Boot und tauchte mutig voran. Hinter mir war Lynn und war nicht mehr so ängstlich wie vorher. Diesmal schwammen wir an den beiden Häusern vorbei zum großen Gebäude. Dann war mir alles klar! Dies war das alte kleine Dorf Mercy, das vor ein paar Jahrzehnten geflutet wurde. Doch plötzlich hörte ich ein lautes Klopferäusch aus einem riesigen Gebäude, das wir am Anfang noch nicht entdeckt hatten. Es stand hinter der Kirche und nahm sehr viel Platz ein. Wir schwammen näher heran. Die Fenster waren ganz verschmutzt und dreckig. Doch trotzdem konnte ich eine Person auf dem Boden des Inneren erkennen. Komischer Weise war in dem Gebäude kein Wasser. Ich schaute mir die Person genauer an und plötzlich erkannte ich zwei Personen. Ich gab Lynn aufgeregt ein Zeichen. Sie schaute durch das Fenster und war ganz hektisch. Sie fuchtelte aufgeregt mit den Armen und zeigte auf die Personen. Wir tauchten auf. „July, ... das ... das waren Lucy und Mary. Ja, ich bin mir ganz sicher!“, erklärte sie mir aufgeregt. Oben war ein Eingang in das Gebäude und ich hatte plötzlich einen Geistesblitz. „Oh nein, jetzt ergibt das auch alles einen Sinn. Das ist doch das alte Militärhaus des kleinen Dorfes. Deswegen war dort auch kein Wasser. Die Wände waren wegen der Trainingseinheiten, die dort durchgeführt wurden, einen Meter dick. So schnell kommt da kein Wasser durch. Ja, jetzt weiß ich wieder, woher ich das weiß. Das Thema hatten wir doch erst letztens in Geschichte.“, erklärte ich ihr angespannt. „Ja, ja, wo du es sagst. Stimmt. Aber los, jetzt keine Zeit zum Quatschen, unsere Freunde brauchen uns, Ms. Oberschlau! Komm, dort ist ein Eingang!“, rief sie aufgeregt. „Ja stimmt! Los, retten wir unsere Freunde!“, erwiderte ich. Wir stiegen ein und mussten uns erst einmal an die Dunkelheit gewöhnen, denn hier war es noch viel dunkler als draußen. In einer Ecke konnte ich eine Petroleumlampe mit einem Feuerzeug, das in unmittelbarer Nähe auf einer morschen Kiste lag, finden. Ich zündete vorsichtig die Lampe an. Ich dachte nicht, dass sie funktionieren würde, aber tatsächlich flackerte die Petroleumlampe auf. Nun war es viel heller und wir konnten zwei große Räume erkennen. Lynn ging mutig mit der Lampe voran. „Das ist echt unheimlich hier.“, flüsterte sie ängstlich. Mit dieser Bemerkung hatte sie allerdings Recht. Es war nicht gerade der schönste Ort. Überall lagen alte Kisten mit vergammeltem Fisch. In einer Ecke des langen Ganges fand ich sogar eine alte Militäruniform. Der Gang bog nach links ab und dort fanden wir eine alte Besenkammer, aus der laute Rufe kamen. „Hilfe, Hilfe!“, schrie eine Stimme. Es war Lucy. Wir rannten so schnell es ging zu ihr. Als wir dort ankamen und die Tür aufrissen, lagen dort wirklich Lucy und Mary gefesselt auf dem Boden. „Lucy, Mary!“, schrien ich und Lynn. Wir umarmten uns alle und wollten gerade rausrennen, als die schwarze Gestalt vor uns stand, die uns schon im Wasser begegnet war. Mary zögerte keine Sekunde und schlug dem unheimlichen Wesen meine Sauerstoffflasche über den Kopf. Die Gestalt wurde ohnmächtig. Vorsichtig schlichen wir an ihr vorbei und rannten zum Ausgang. „Kommt schnell zur *Elaine*, bevor das Ungetüm wiederkommt!“, sagte Lucy mit ängstlicher Stimme. Wir tauchten auf und da die *Elaine* nicht weit entfernt war, schwammen wir zu ihr. Als alle auf der *Elaine* angekommen waren, nahmen wir auch schon Kurs auf die Küste von Los Angeles. Währenddessen erklärte uns Lucy, dass die Gestalt hinter ihrer und Marys Kette her war und die beiden dabei beobachtet hatte, wie sie die Ketten fanden. Anscheinend haben sie einen unschätzbaren Wert. Die Ketten stammen nämlich von Piraten aus der Zeit vor dem Untergang des Dorfs Mercys. Das hätte ich echt nicht gedacht, dass die beiden auf so etwas stoßen. Denn solche besonderen Dinge hatten wir bis dahin noch nie gefunden.

Plötzlich hörte ich ein lautes Piepen. Ich rieb mir die Augen und schaute mich um. Und dann fiel es mir wieder ein. Ich lag neben Lucy, Mary und Lynn. Wir hatten alle bei mir übernachtet. Jetzt wusste ich auch, woher das laute, schrille Piepen kam. Es war mein Wecker! Das alles war nur ein Traum? Ich war erleichtert. Dabei hat sich der Traum wirklich echt angefühlt. „Guten Morgen!“, gähnte Mary. „Morgen, Lust auf Tauchen heute Nachmittag?“, lächelte Lucy. „Ich glaube, ich brauche erstmal eine Pause.“, lachte ich glücklich und meine Freundinnen schauten mich fragend an. „Hä? Seit wann hat July Stone keine Lust zu

tauchen?", fragte Lynn verwundert. „Das ist eine lange Geschichte.“, antwortete ich kichernd und alle lachten mit.